

## **Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie (DGEpi) zu Guter Praxis in der wissenschaftlichen Diskussion**

(Stand 4.7.10)

Es entspricht der guten wissenschaftlichen Praxis, sich öffentlich mit wissenschaftlichen Studien, ihren Methoden, Ergebnissen, Interpretationen und Schlussfolgerungen kritisch-rational auseinanderzusetzen. Gegenstand der Diskussion sollten im Regelfall publizierte und öffentlich zugängliche Darstellungen der Studienmethodik und der Studienergebnisse sein. Wissenschaftliche Diskussionsbeiträge sollen ebenfalls öffentlich zugänglich sein, die AutorInnen müssen benannt sein und sich selbst wiederum einer Diskussion ihrer Beiträge stellen.

Die Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie fordert ausdrücklich, dass Gutachten und Abschlussberichte wissenschaftlicher Studien in einer hinreichenden Ausführlichkeit verfasst werden, sodass die LeserInnen bzw. GutachterInnen die Möglichkeit bekommen, die Ergebnisse oder Schlussfolgerungen detailliert beurteilen zu können.

Die Ebenen der Diskussion von Studien oder Gutachten können Design und Methodik, Datengrundlagen, Darstellung, Ergebnisse und deren Interpretation ebenso umfassen wie deren gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und weitere Implikationen.

DiskussionsteilnehmerInnen sollten sachkundig sein und sich umfassend über den Diskussionsgegenstand informiert haben, unvoreingenommen und offen für wissenschaftliche Argumente sein, sich respektvoll und fair im Umgang miteinander verhalten und tatsächliche oder mögliche Interessenskonflikte konsequent offenlegen.

Mögliche Interessenskonflikte sind entsprechend dem Vorgehen beim wissenschaftlichen Publizieren („Disclosure“) durch die/den DiskussionsteilnehmerIn (z.B. MitarbeiterIn eines Unternehmens, Begünstigte/r einer Förderung, sowohl Auftragnehmer als auch Auftraggeber im Falle von Auftragsgutachten) deutlich zu machen, so dass anderen die Beurteilung möglicher Interessenkonflikte möglich wird.

Die Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie begrüßt ausdrücklich das große Interesse von Laien an epidemiologischen Themen und empfiehlt daher nachdrücklich, Diskussionsgegenstände möglichst auch für Laien nachvollziehbar darzustellen.

Die Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie lehnt es ab,

- an einer Studie und/oder der wissenschaftlichen Diskussion beteiligte Epidemiologinnen und Epidemiologen persönlich zu diffamieren, ihre Qualifikation und Kompetenz grundsätzlich in Frage zu stellen oder ihnen ohne stichhaltige Gründe unlautere Motive zu unterstellen
- in eine öffentliche Diskussion unveröffentlichte Quellen, Stellungnahmen, Gutachten o.ä. einzubringen, die einer kritischen Prüfung durch andere an der Diskussion Beteiligte nicht zugänglich sind
- DiskussionsteilnehmerInnen mit juristischen oder gerichtlichen Schritten zu verfolgen oder solche anzudrohen.